

Interview mit StadtRadio Göttingen, 02. April, 10.30 Uhr, Moderator: Holger Heymer

1. Frau Krause-Behrens, was befürchten Sie bedeutet die Einführung von privaten Lokalsendern für die aktuelle Medienlandschaft?

Generell ist gegen private Lokalsender nichts zu sagen. Sie können sogar dazu führen, dass es mehr lokale Berichterstattung in der Fläche gibt. Entscheidend ist aber, dass die nicht-kommerziellen Lokalsender, also die Bürgermedien, in ihrer weiteren Entwicklung nicht behindern werden. Wir brauchen einen modernen, selbstbewussten und vielfältigen Bürgerrundfunk, der unabhängig von wirtschaftlichen Interessen und damit von Werbeeinnahmen ist und der am aktuellen technischen Fortschritt teilhaben kann. Von zentraler Bedeutung für die Entwicklungschancen der Bürgermedien ist deren Teilhabe an der Digitalisierung. Wir haben in Niedersachsen insgesamt 15 Bürgerfunksender. Die gilt es unbedingt zu erhalten. Privater Lokalfunk darf nie Bürgerfunk ersetzen.

2. In allen anderen Bundesländern werden bereits Lizenzen für privaten lokalen Rundfunk vergeben – können Sie da schon erkennen, ob Ihre Befürchtungen berechtigt sind?

Das kann man noch nicht sagen. Hier muss man die Entwicklung genau beobachten. In Nordrhein-Westfalen zum Beispiel hat die CDU/FDP-Landesregierung zu Jahresbeginn ein novelliertes Landesmediengesetz in Kraft treten lassen, das den Bürgerfunk in seiner bisherigen Form faktisch eliminiert. Fernsehzeit wurde erheblich gekürzt und der Zugang von Bürgern begrenzt. Dies darf in Niedersachsen nicht passieren. Die Landesregierung muss sicherstellen, dass im Zuge der Ablösung analoger Sendetechnik und des Auf- und Ausbaus digitaler Sendernetze die Verbreitung der Bürgerprogramme angemessen berücksichtigt wird. Eine einseitige Festlegung auf die Förderung des lokalen Privatrundfunks lehnen wir ab.

3. Warum finden Sie den Erhalt nicht-kommerzieller Lokalsender gegenüber Privaten wichtig?

In Niedersachsen erwartet man von seinem Bürgerfunk die Erfüllung dreier Aufgaben: die Ergänzung lokaler und regionaler Berichterstattung, die Zugänglichkeit des Rundfunks für alle interessierten Bürger und die Vermittlung von Medienkompetenz. In Niedersachsen beteiligten sich vor allem Ehrenamtliche an der Programmproduktion, in erster Linie engagierten sich junge Menschen. Für nicht wenige der vielen ehrenamtlich Aktiven sind die Bürgermedien eine Talentschmiede. Es gibt nur wenige vergleichbare Einrichtungen, die Medienbildung und berufsorientierte Medienkompetenz so breit und praxisnah vermitteln. Das ist unverzichtbar.

4. Wie ist die Debatte überhaupt aufgekommen, also was war der Stein des Anstoßes?

Die Diskussion läuft schon länger, das Interesse von Privaten gibt es auch in Niedersachsen. Erfahrungen in anderen Bundesländern sowie die Gründung neuer privater Lokalsender wie in Bremen haben die Debatte angefacht. Außerdem hat die CDU/FDP-Regierung in ihren Koalitionsvertrag ausdrücklich die Förderung des lokalen Kommerzfunks aufgenommen. Ich rate hier zur Vorsicht.

5. Mit welcher Position werden Sie sich als SPD in die Debatte einmischen?

Die Bürgermedien sind ein fester und unverzichtbarer Bestandteil unserer Medienlandschaft. Der richtige Umgang mit Medien ist wichtige Präventionsarbeit, gerade in Zeiten ausufernder öffentlicher Gewaltdarstellungen. Wir werden weiter für eine Stärkung des Bürgerfunks eintreten und darauf achten, dass diese Stellung auch im Landesmediengesetz entsprechend verankert bleibt. Ein Zurückdrängen des Bürgerfunks zugunsten von privaten Anbietern wird es mit uns nicht geben. Daher setzen wir uns auch dafür ein, dass Bürgermedien zukünftig an der technischen Entwicklung der Digitalisierung angemessen beteiligt werden sollen.